



Vom Wahnsinn gezeichnet: Tassis Christoyannis als Oreste. BILD: PIPPRICH

Schwetzingener Festspiele: Grétrys „Andromaque“ zur Eröffnung ist eine Großartigkeit, hätte aber mehr Regie verdient

## Denn sie wissen nur von Hass

Von unserem Redaktionsmitglied  
Stefan M. Dettlinger

Am Anfang: ein schwindelerregendes Gemäuer, ein Opferaltar, eine wendige, eine spritzige, stürmende und aufwühlende Musik, die tanzt, lacht, hasst und liebt. Da kommt sofort Freude auf. Denn offenbar sitzen wir zur Eröffnung der Schwetzingener Festspiele 2010 in einer Opernproduktion, in der sich der Regisseur klug und weise auf Wesentliches konzentriert und die Musik in den Mittelpunkt des Geschehens stellt, sie miterzählen lässt.

### Zu wenig zu sehen

Zwei Stunden später: ein schwindelerregendes Gemäuer, ein Opferaltar, eine wendige, eine spritzige, stürmende und aufwühlende Musik, die getanzt hat, gelacht, gehasst und geliebt. Da ist die Freude über die Musik noch immer da, doch das Auge ist längst müde – und zwar nicht, weil es, wie üblich, zu viel, sondern weil es zu wenig gesehen hat. Viel zu wenig. Doch dazu später.

Denn das Werk, das Schwetzingens Opernleiter Georges Delnon uns aufgetischt hat, erhält Vorrang, handelt es sich bei ihm doch um einen kurzweiligen und kurzen Geniestreich des Komponisten und einen großen Glücksgriff der Schwetzingener Dramaturgie, die ja entdecken will – aus der Vergangenheit, aus der Gegenwart, für die Zukunft. Wer also hätte das gedacht! Grétrys „Andromaque“ erobert die Opernherzen wie im Sturm. Grétry zeigt sich darin

als ein Meister der Verquickung von Handlung, Dialog und musikalischer Seelenbefragung.

### Denkbar einfache Handlung

Die begleiteten Rezitative, wunderbaren Arien und omnipräsenten Chöre, vom SWR Vokalensemble Stuttgart erschütternd scharf ins Rokkotheater geschossen, wechseln sich so perfekt und schnell ab, dass kein Moment zu lange dauert, jedes Elementarteilchen dieses frühklassischen Notenkosmos homogen ins nächste fließt.

Dabei ist die Handlung denkbar einfach: Oreste liebt Hermione, Hermione liebt Pyrrhus, Pyrrhus liebt Andromaque, doch die liebt immer noch den einen, dem sie treu bleiben will: Hector, der im trojanischen Krieg gefallen ist und ihr einen Sohn, Astyanax, hinterlassen hat. Wahlverwandtschaften sehen anders aus. Hier wollen alle lieben. Hier wollen alle geliebt werden. Doch weil dies nicht möglich ist, verkehrt sich Schwesterliebe aus Eifersucht in ihren unschönen Bruder, den Hass, aus dem Folgendes resultiert: Oreste tötet Pyrrhus, Hermione sich selbst, worauf Oreste verrückt wird. In einer finalen Wahnsinnszene singt er sich um Kopf und Kragen – und in den Wahnsinn, was der Chor E-Dur strahlend mit den Worten kommentiert: „Unerbittliche, rachsüchtige Götter. Welch' Marter!“

Im Grunde ist das der Stoff, aus dem Thriller gemacht werden, doch Regisseur Georges Lavaudant scheitert in dem Versuch, auf der Ein-



Gespannt wartete das Premierenpublikum am Freitagabend darauf, bis sich zum Auftakt der Schwetzingener Festspiele der Vorhang zur Oper „Andromaque“ hebt. BILD: LENHARDT

heitsbühne mit Musik, Gesang, Licht und Bewegung Theater zu machen. Zu statisch, zu starr ist das menschliche Gefängnis (Epirus), das sein Bühnenbildner Jean-Pierre Vergier uns zeigt, allenfalls mit einer sehr bewegten und ausgeklügelten Personenregie wäre hier ein Theater möglich geworden, das einen auch nur annähernd so packt wie die Musik. Was beklemmend hätte wirken und werden sollen, es scheint ideenlos, müde, langweilig. Eine herbe Enttäuschung.

Dass die Musik dieses Manko aufwiegt, sagt alles über sie. Das Concert Spirituel unter Hervé Niquet, die „Andromaque“ auch gerade auf CD

herausgebracht haben, spielen sie voller Verve. Die wilden musikalischen Gesten gelingen unakademisch gut, stilistisch aber eher uneinheitlich. Die Koordination zwischen Graben, in dem auch der Chor singt, und der Bühne gelingt indes weniger gut, auch intonatorisch hört man, besonders in den Violinen, einige Probleme. Interpretatorisch ist Schwetzingen Besseres gewohnt.

### Am Ende: tobender Applaus

Sängerisch ist der Abend aber in Ordnung, Judith van Wanroij verhilft der Andromaque mit viel Farbe und Stimmkultur zu Seelentiefe. Ihr Timbre ist rund und edel. Auch der junge

Sébastien Guèze beginnt die sehr hoch liegende Partie des Pyrrhus sehr gut, fast fulminant, verliert aber immer mehr die Öffnung, so dass sein strahlender Tenor besonders nach der Pause im Piano etwas eng klingt.

Tassis Christoyannis singt einen mächtigen, dämonischen Oreste, der, so glaubt man, von Beginn an zum Wahnsinn neigt. Eindrucksvoll. Schließlich Maria-Riccarda Wesseling, die der Hermione feudal dunkel schimmernd Zerbrechlichkeit verleiht. Am Ende also: ein schwindelerregendes Bühnengemäuer, aus dem tobender Applaus widerhallt. Musikalisch alles in allem zurecht.

### Grétry und „Andromaque“

■ **Der Komponist:** André-Ernest-Modeste Grétry, geboren 1741, starb im selben Jahr, in dem Richard Wagner geboren wurde: 1813. Wenngleich stilistisch unvergleichbar, so gibt es bei Grétry eine kompositorische Eigenart, die schon auf Wagner hindeutet: Seine Oper „Andromaque“ verquickt Handlungszitativ und Arie so geschickt, dass fast schon ein musikdramatischer Fluss aus einem Guss entsteht.

■ **„Andromaque“:** Seine einzige „lyrische Tragödie“, nach dem gleichnamigen Stück von Jean Racine, wurde 1780 uraufgeführt. Racines Schauspiel ist in Frankreich ein Kulturdenkmal. Grétrys Oper aber wurde seit der Uraufführung jetzt zum ersten Mal seit 230 Jahren wieder aufgeführt.

■ **Die CD:** „Andromaque“ mit Le Concert Spirituel, fast den gleichen Solisten wie in Schwetzingen und unter Hervé Niquet. (Glossa)

■ **Vorstellungen:** 27./28. April, 20 Uhr (Info und Karten: 07221/30 02 00).



Vorfrohe auf den Festspielauftritt: Zur Opernpremiere konnte der Künstlerische Leiter Peter Stieber unter anderen den früheren baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth, OB Dr. René Pöhl und den Vorsitzenden des Kuratoriums der Schwetzingener Festspiele, Michael Sieber, begrüßen (von links). BILD: LENHARDT

Theater am Puls: Wechsel an der Spitze des Freundeskreises

## Julia Rivas löst Monika Maier-Kuhn ab

20 Mitglieder fanden sich im Bassermannhaus zur Hauptversammlung des Freundeskreises Theater am Puls ein. Kassenswart Thomas Kuhn hat ausschließlich positive Nachrichten im Gepäck. Insgesamt 6000 Euro haben die Mitglieder im Jahr 2009 erwirtschaftet und konnten dem Theater übergeben. Der Freundeskreis bleibt der größte private Sponsor von Schwetzingens einziger privater Bühne.

Auch aufgrund der positiven Kasensprüfung von Michaela Ulmer und Friedel Strauss wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Bei der turnusgemäßen Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden war Monika Maier-Kuhn nicht mehr ange-

treten. Ihre Nachfolge tritt die Schwetzingerin Julia Rivas an, die vielen Zuschauern bereits aus Produktionen des Theater am Puls wie „Hamlet“ und „Elling“ bekannt ist. Hannes Piechotta wurde als zweiter Vorsitzender im Amt bestätigt.

### Beitrag zum Ferienprogramm

Theaterintendant Joerg Steve Mohr nahm die Gelegenheit wahr, um sich bei Monika Maier-Kuhn für ihren jahrelangen Einsatz im Theater und dem Freundeskreis zu bedanken.

Ihren größten Verdienst hat sie wohl mit der Gründung des Freundeskreises, der eine nachhaltige Unterstützung der Theatermacher leistet. Sie wird weiterhin das theaterpä-

dagogische Angebot zusammen mit Christoph Kaiser organisieren.

Christopher Kaiser war es auch, der im Anschluss einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten in den Schwetzingener Kindergärten und Schulen gab.

Das Theater wird in diesem Jahr nicht nur beim Spargelfest und dem Museumstag des Karl-Wörn-Hauses präsent sein, sondern zum ersten Mal einen Beitrag beim Kinderferienprogramm der Stadt leisten.

Das Saisonabschlussfest des Vereins, zu dem alle Mitglieder bereits jetzt eingeladen werden, findet traditionell am 19. Juni im Bassermannhaus in den Räumen des Theaters statt. zg

### KURZ NOTIERT

**Wir gratulieren!** Heute feiert Hans Klein, August-Neuhaus-Straße 15, seinen 82. Geburtstag, Georg Wagner, Helmholtzstraße 49, seinen 76. Geburtstag, Heinz-Gerhard Huxal, Ostpreußenring 31, seinen 74. Geburtstag und Siegfried Klose, Erfurter Straße 18, seinen 72. Geburtstag. **Luxor Filmtheater.** Date Night - Gangster für eine Nacht (21.30). Der Kautions-Cop (19.30). Drachenzähmen leicht gemacht (15). Eine zauberhafte Nanny - Knall auf Fall in ein neues Abenteuer (15). Kampf der Titanen (16.45). Shutter Island (18.45). Sneak Preview (21.15). Teufelskicker (17.15).

**Apothekendienst.** Markt-Apothek, Ketsch, Bahnhofsanlage 7, Telefon 06202/61920.

**Jahrgang 1926/27.** Gemütliches Beisammensein am Donnerstag, 29. April, ab 15 Uhr im „Rheintal“.

**AMSEL-Kontaktgruppe Schwetzingen-Hockenheim.** Sporthalle Comenius-Schule, 18.15-19.15 Uhr, Sportgruppe.

**Frauen Selbsthilfe nach Krebs Gruppe Brühl/Schwetzingen.** Gasthaus Frankeneck, 18.30 Uhr, Vortrag „Schüssler Salze helfen bei vielen Beschwerden?“.

**Stadtbibliothek.** 15 Uhr, Figurentheater „theater en miniature“.

**VHS.** 19 Uhr, Vortrag „Trennung-Scheidung-Unterhalt“. 19.30 Uhr, Vortrag „Die Rossini-Methode“.

Alte Wollfabrik: „DRAMALight“ für Neues auf der Damentoilette / „Mach' erst jemand glücklich, dann komm' wieder“

## „So schnell kann es abwärts gehen“

Von unserem Mitarbeiter  
Carlo Weippert

Seit 18 Jahren drücken sie Frontalangriffe auf Ohren, Lachmuskeln und Oberschenkel ihrer Theatergäste: „DRAMALight“ mit Sabine Strobach, Urban Luig, Isolde Fischer, Nini Stadelmann, Daniel Jaffé und Christian Lange. Als Improtheater Heidelberg-Mannheim 1990 auf die Bretter der schillernden Bühnen für Komisches, Absurdes und dennoch total (fast) Realistisches geschoben, konnte die Alte Wollfabrik nicht außen vor bleiben. 1, 2, 3, 4, –!o! Schon im zweiten Anlauf gab es für die Drama-Gäste im Saal kein Entkommen mehr. „Sie wählen zwischen Musical und Oper, wir spielen die Dinge des Lebens live, mit uns tanzen Sie wie Orpheus in der Urlaubsbar!“

Der Tanz ging gleich richtig los: „Ich bin deine Mama“, Pathos-Extrem zwischen pubertierendem Jugendlichen (43 Jahre) und seiner Mutter mit Thomas-Gottschalk-Affinität. „Ich bin ein Mann“, was immer das hieß, die Gefühle mussten raus.

„DRAMALight“ ließ keine Minute aus, um mit den Gästen der Alten Wollfabrik in Direktkontakt für

Wahrheiten des Alltags zu kommen. In der Damentoilette wollten die Stimmungen auf Deckeln und an Stängeln nicht enden, alles schob sich unter der Trennwand durch: Glimmstängel, vornehme Toiletten-gespräche, Deutlichkeiten der unteren Gürtelkreise, aber auch Anerkennendes für die Klofrau in Wechselszenen, mal derb-heftig, mal fürnehm-gespitzt.

Der Tanz auf dem Lachmuskeln-Vulkan wollte nicht aufhören, mit einem, drei oder fünf Punkten wurde auf Ansage geklatscht, oder auch nicht, die Drama-Ralley lief auf vollen Touren.

Auch zur „zweiten Halbzeit“ kamen ganze Wahrheiten auf die Tastatur von „Korg“ und „Felix-Vorgaben“, denn nur Felix hatte den Schlüssel zu Wogen und La-ola-Wel-

len im Saal, die wurden auch permanent gefordert.

„Clefferson“ trug zu viele Steine für einen Esel, die Weite („wie heißt das gleich, Prärie, dank!“) lockte, das Pferd mit großen Augen und noch größeren Teilchen lachte zum Steinerweichen: „So sieht ein zufriedener Gaul aus, mach erst jemand glücklich, dann komm wieder!“

Angela M. verwandelte in zwei Minuten die Berliner Diätenstelle zum Schlafsaal für Frührentner, 98 Prozent fanden die Rede von Guido W. mehr als besch...eiden, Opa kommentierte: „So schnell kann es abwärts gehen“, Sprecher der Lila Panther: „Das machen wir zum Wahlkampf-Motto!“

Vom Keyboard schwebte ein „Freut euch des Lebens“ herüber, die Vulkane spuckten ihre O-Töne in die Luft und im Freiflug der Drama-Wahrheiten sorgten getanzte und fast akrobatische Mischungen von Tier und Mensch für Jubel-Jodler im Saal der Light-Show. Heidi K. naschte an den verdienten Gummibären, sie tat es – alle taten es, eine heiße Liebesnacht machte ihn zum Kamel, darauf Angela M. im vertrauten O-Ton: „Was für ein Wahnsinn!“



Ziemlich schräg ging es bisweilen bei „DRAMALight“ in der Alten Wollfabrik zu. Wer darauf steht, hatte seinen Spaß. BILD: SCHWERT

### Schwetzingener Zeitung

www.schwetzingener-zeitung.de

### Hockenheim Tageszeitung

Herausgeber und Verlag:  
Schwetzingener Zeitungsverlag GmbH & Co. KG,  
Carl-Theodor-Straße 1, 68723 Schwetzingen

Geschäftsführung:  
Dr. Björn Jansen, Jürgen Gruler

Chefredaktion: Jürgen Gruler

Chef vom Dienst: Birger Weimann

Überregionales: Horst Roth

Lokalteil Schwetzingen/Gemeinden:

Walter Pitz, Andreas Lin, Andreas Wühler,

Sabine Janson, Markus Wirth,

Steffi Lang, Ralph Adameit

Lokalteil Hockenheim/Gemeinden:

Hans Schuppel, Franz Anton Bankuti,

Matthias Mühleisen

Anzeigen:

Heiner Hugo, Heike Sonn-Fortmann,

Stefan Ebeling

Geschäftsstellen: Claudia Behr

Erscheinungsweise: Täglich außer an Feiertagen.

Bezugspreis: Monatlich 26,10 Euro inklusive Zustellgebühr und 7% MwSt.

Postbezug 28,80 Euro inklusive 7% MwSt.

Anzeigenpreise: Zur Zeit gilt

Anzeigenpreisliste Nr. 47

Technische Herstellung: Mannheimer Morgen

Großdruckerei und Verlag.

Geschäftsstellen: Schwetzingen, Carl-

Theodor-Straße 1, Tel. 06202 / 205-205,

Hockenheim, Karlshofer Straße 10,

Tel. 06205 / 7035

Vertrieb: Tel. 06202 / 205-205

Redaktion: 06202/205-306

### KONTAKT

Leitung:

juergen.gruler@schwetzingener-zeitung.de

Vertrieb: sz-vertrieb@schwetzingener-zeitung.de

Anzeigen:

sz-anzeigen@schwetzingener-zeitung.de

Redaktion:

sz-redaktion@schwetzingener-zeitung.de

Herstellung mit Recycling-Papier.